

Deutscher Wissenschafts-Verlag DWV



Novitäten

2019 / 2020



Deutscher Wissenschafts-Verlag (DWV)
Baden-Baden

Novitäten 2019/2020

Kunstgeschichte

Max Liebermann: Briefe, Band 1: 1869–1895, hrsg. von Ernst Braun 2011, 591 S., Hardcover (Leinen), zahlr. Abbildungen, 170 x 240 mm € 39,90; SFr 59,90 – ISBN: 978-3-86888-992-5

Max Liebermann: Briefe, Band 2: 1896–1901, hrsg. von Ernst Braun 2012, 579 S., Hardcover (Leinen), zahlr. Abbildungen, 170 x 240 mm € 39,90; SFr 59,90 – ISBN: 978-3-86888-993-2

Max Liebermann: Briefe, Band 3: 1902–1906, hrsg. von Ernst Braun 2013, 651 S., Hardcover (Leinen), zahlr. Abbildungen, 170 x 240 mm € 49,90; SFr 79,95 – ISBN: 978-3-86888-994-9

Max Liebermann: Briefe, Band 4: 1907–1910, hrsg. von Ernst Braun 2014, 613 S., Hardcover (Leinen), zahlr. Abbildungen, 170 x 240 mm € 49,90; SFr 79,95 – ISBN: 978-3-86888-995-6

Max Liebermann: Briefe, Band 5: 1911–1915, hrsg. von Ernst Braun, 2015, 617 S., Hardcover (Leinen), zahlr. Abbildungen, 170 x 240 mm – € 49,90; SFr 69,95 – ISBN: 978-3-86888-996-3

Max Liebermann: Briefe, Band 6: 1916–1921, hrsg. von Ernst Braun, 2016, 599 S., Hardcover (Leinen), zahlr. Abbildungen, 170 x 240 mm – € 49,90; SFr 64,95 – ISBN: 978-3-86888-997-0

Max Liebermann: Briefe, Band 7: 1922–1926, hrsg. von Ernst Braun, 2017, 680 S., Hardcover (Leinen), zahlr. Abbildungen, 170 x 240 mm – € 54,90; SFr 69,95 – ISBN: 978-3-86888-998-7

Max Liebermann: Briefe, Band 8: 1927–1935, hrsg. von Ernst Braun, 2019, 697 S., Hardcover (Leinen), zahlr. Abbildungen, 170 x 240 mm – € 64,90; SFr 79,95 – ISBN: 978-3-86888-991-8

Kurzzusammenfassung: Max Liebermann: Gesamteition der Briefe. Max Liebermann (1847–1935) gilt durch sein Werk und seine kunstpolitische Tätigkeit als einer der wichtigsten deutschen Maler. In seinem langen und ereignisreichen Leben hat Liebermann zahlreiche Briefe geschrieben. Sie geben Auskunft über die Höhen und Tiefen seines Künstlerlebens, über die Entstehungsgeschichte seiner Werke und über die deutsche Kunstgeschichte der Zeit zwischen 1869 und 1935. Dem Dresdner Liebermann-Spezialisten Ernst Braun ist es in jahrelanger Arbeit gelungen, mehr als 3.600 Briefe und nahezu 1.100 Gegenbriefe aus Archiven, Bibliotheken und Privatbesitz zusammenzutragen und kenntnisreich zu kommentieren. Mit Förderung der Reemtsma-Stiftung und der Deutschen Forschungsgemeinschaft ist es nun möglich, diese einmaligen Dokumente in einer auf neun Bände angelegten Edition zu veröffentlichen, die in der Schriftenreihe der Max-Liebermann-Gesellschaft Berlin erscheint.



Gender-Debatte

Harald Schulze-Eisentraut, Alexander Ulfig (Hrsg.): Gender Studies – Wissenschaft oder Ideologie? 2019, 249 S., broschiert, zahlr. Abbildungen u. Grafiken – € 24,95; SFr 29,95 – ISBN: 978-3-86888-142-4

Kurzzusammenfassung: Der Feminismus gehört zu den erfolgreichsten sozialen Bewegungen der neueren Geschichte. Seine neueste Form wird als *Genderfeminismus*, das mit ihm verbundene Forschungsfeld als *Gender Studies* bezeichnet. „Gender“ bedeutet im Gegensatz zum biologischen Geschlecht (Sex) das soziale Geschlecht. Für die *Gender Studies* ist „Gender“ die wichtigste soziale Kategorie und somit der zentrale Forschungsgegenstand. Ihr Siegeszug in der Wissenschaft scheint unaufhaltsam zu sein. An fast jeder deutschen Universität gibt es Professuren und Institute für *Gender Studies*. Der Einfluss der *Gender Studies* erstreckt sich jedoch nicht nur auf die Wissenschaft, sondern auf alle relevanten Bereiche der Gesellschaft.

Doch wie kam es zu dem beispiellosen Aufstieg der *Gender Studies*? Genaugen ihre Begriffe, Konzepte und Methoden den in der Wissenschaft herrschenden Standards? Lassen sich ihre Thesen durch Fakten belegen oder handelt es sich um ideologische, d.h. nicht faktenbasierte weltanschauliche Annahmen? Wie beeinflussen *Gender Studies* unsere Gesellschaft? Wie politisch sind sie?

Der vorliegende Band versammelt Beiträge namhafter Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaftler: mit Beiträgen von Hans Peter Klein, Axel Meyer, Adorján Kovács, Sabine Beppler-Spahl, Markus D. Meier, Alexander Ulfig, Heike Diefenbach, Wolfgang Tischner, Dagmar Lorenz, Heinz-Dieter Pohl, Tomas Kubelik und Harald Schulze-Eisentraut.

Medizin

Franz Rubel, Julia Schiffner-Rohe (Hrsg.): *FSME in Deutschland. Stand der Wissenschaft*

2019, 267 S., broschiert, zahlr., teils vierfarbige Abbildungen u. Grafiken, 170 x 240 mm – € 24,95; SFr 29,95 – ISBN: 978-3-86888-146-2

Kurzzusammenfassung: Alljährlich kommt es in Deutschland und seinen als Urlaubsdestinationen beliebten Nachbarländern zu Millionen von Zeckenstichen in der Bevölkerung. Die Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) ist die wichtigste und schwerwiegendste von Zecken übertragene virale Erkrankung des Menschen in Mitteleuropa. Allein im Jahr 2018 wurden in Deutschland 584 Fälle gemeldet, eine Rekordzahl. Das vorliegende Buch enthält in 18 Kapiteln den aktuellen Stand zum Thema FSME und Zecken in Deutschland, geschrieben von ausgewiesenen Fachleuten. Es geht um das FSME-Virus, seine Verbreitung und seine Zirkulation im Freiland. Wichtige medizinische Aspekte werden breit abgehandelt. Dazu gehören die Virusübertragung, die Diagnose, die Behandlung und die Prävention. Erstmals werden neue Karten zur Zeckendichte und Modellierungen des aktuellen Vorkommens der FSME vorgestellt. Das Buch richtet sich hauptsächlich an Mediziner, Veterinärmediziner, Parasitologen, Biologen, Beschäftigte im Gesundheitswesen (Public Health), aber nicht zuletzt auch an die große Zahl interessierter Laien.

Andrea-Mercedes Riegel: *Medizin ist Wandel. Das Gedankengebäude der chinesischen Medizin richtig verstehen*

2019, 279 S., broschiert – € 29,95; SFr 36,95 – ISBN: 978-3-86888-139-4

Kurzzusammenfassung: Die Chinesische Medizin ist ein holistisches Heilsystem, dessen Grundgedanke die Einheit von Himmel, Erde und Mensch ist. Der Mensch ist Mikrokosmos im Makrokosmos. Was aber bedeutet das genau, was ist das Charakteristische der Chinesischen Medizin und wo liegen die Wurzeln des Systems? Entgegen der weitverbreiteten Meinung ist die Chinesische Medizin keine reine Erfahrungsmedizin, sondern sie besitzt eine schriftliche Hauptquelle, das Buch der Wandlungen *Yijing*. Die Aussagen des *Yijing* durchziehen stringent und konsequent das gesamte Theorem der Chinesischen Medizin. Im Westen bemüht man sich in traditionellen orientierten Kreisen um die Anwendung der Grundtheorien, d. h. der Lehre von Yin und Yang und des Systems der fünf Wandlungsphasen – ohne Kenntnis vom Ursprung dieser Theorien und deren eigentliche Bedeutung. Die Folge sind viele Missverständnisse und Dogmen, die dem eigentlichen Sinn des chinesischen Heilsystems nicht gerecht werden. Die Autorin gibt einen ersten Einblick in das Wesen der chinesischen Medizin und deren Verbindung zum *Yijing* und versucht, die Ideen berühmter Ärzte wie Zhang Jiebin (1563–1640) und Sun Yikui (1522–1619) zum gemeinsamen Ursprung von *Yijing* und Medizin herauszustellen und das Bewusstsein für die kosmologische Dimension des chinesischen Heilsystems zu stärken.



Ignaz Bender: *World Order. By transnational constitution to guarantee peace*

2019, 146 S., broschiert, zahlr., Abbildungen u. Grafiken – € 18,95; SFr 28,95 – ISBN: 978-3-86888-136-3 (Die deutsche Version dieses Buches erschien 2017 unter dem Titel: *Weltordnung. Der Weg zu einer besser geordneten Welt*, ISBN: 978-3-86888-120-2)

Kurzzusammenfassung: We live in a strange world. Technically we are highly developed. We can fly to the moon and reach every point of the world by air within hours. We can send news throughout the world within seconds. But we are extremely underdeveloped in the field of global peace and a worldwide rule of law. We live in 195 sovereign states. To withstand supposed military attacks from abroad we maintain military forces and arms. Every day we spend six billion Dollars on soldiers, arms, wars, destructions, violated people, widows and orphans. For the last seventy years we have lived with the nightmare of atomic devastation. The United Nations in the year 1945 promised in the preamble of their charter to free mankind from the scourge of war. Since we have had 200 wars. Why?

We are handicapped by the absolute sovereignty of national states and a UN security council, in which one permanent member can veto any UN-intervention. This makes the helplessness of mankind obvious. We are too weak to oppose international terrorism, to reduce the production of arms, to stop the flight and expulsion of millions of people. We are unable to overcome widespread poverty and joblessness, illiteracy, particularly of girls, the hopelessness of children and parents to have a better life one day.

Global constitutional change therefore is necessary. The 195 sovereign states must give up a minimum of sovereignty to enable a minimum of world authority, an authority which is legitimated and controlled by regular free elections and oriented to the principles of citizens' sovereignty, respect of human rights and rule of law, separation of powers, subsidiarity and solidarity. To achieve this aim all national parliaments of the world will have to be involved.

Peter Blickensdörfer: *ESVG 2010. Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Ein System berechenbaren Missverstehens von Europa*

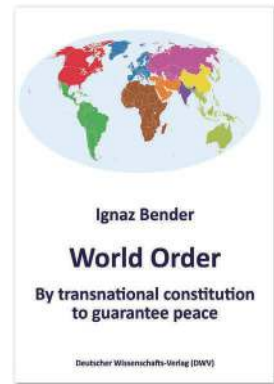
2019, 159 S., broschiert – € 24,95; SFr 29,95 – ISBN: 978-3-86888-148-6

Kurzzusammenfassung: Weltwirtschaftskrise 2007 und Eurokrise 2009 haben Verantwortliche für Politik und Analyse, aber auch Wirtschaftswissenschaftler zu ungewohnt klarer Selbstkritik mit Forderungen nach neuen Regeln und neuem Rahmenwerk veranlasst. Ein neues Weltwährungssystem soll entwickelt und Wirtschaftsungleichgewichte müssten beseitigt werden. Ein neuer Fortschrittsindikator werde gebraucht. Nichts von dem ist bisher geschehen. Warum?

Mit unserer Analyse des ESVG 2010 haben wir eine Antwort auf diese Frage und deshalb auch eine auf die Frage gesucht, warum bisher die nach neuen europäischen Regeln erstellten und beschriebenen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zu keinem europäischen Verständnis geführt haben, was Europa ist und sein soll, womit es als europäische Volkswirtschaft verstanden werden kann.

Die im Buch beschriebenen Ergebnisse unserer Auseinandersetzungen mit dem als „Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen“ (ESVG 2010) bezeichneten Verfahren lassen schlussfolgern, dass mit diesem System keine krisenverhindernden politischen Strategien konzipiert werden können.

Die anspruchsvolle *statistische* Qualität des ESVG 2010 reicht dafür und für ein Verstehen der Ursachen von Krisen nicht aus. Das ESVG 2010 macht das herrschende Missverstehen von Europa berechenbar.



Anne-Kathrin Müller: *Software als „Gegenstand“ der Produkthaftung. Zugleich eine Betrachtung des Verhältnisses von § 823 Abs. 1 BGB zum Produkthaftungsgesetz*
2019, 204 S., broschiert, 170 x 220 mm – € 34,95; SFr 44,95 – ISBN: 978-3-86888-143-1

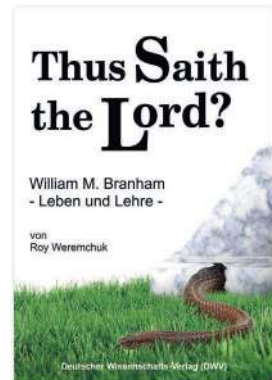
Kurzzusammenfassung: Das Fortschreiten der Digitalisierung stellt das Recht vor das grundlegende Problem, dass digitale Güter und Innovationen nur unzureichend von der analogen Rechtssprache erfasst werden. Zum Produkthaftungsgesetz wird seit langem diskutiert, ob Software in den Anwendungsbereich des ProdHaftG fällt. Mit einem Produktbegriff, der nur auf „bewegliche Sachen“ und „Elektrizität“ ausgelegt ist, beschreibt das Produkthaftungsgesetz die gegenständliche Welt von 1985 (dem Entstehungsjahr der zugrundeliegenden Produkthaftungsrichtlinie). Deutlich wird: Die technische Entwicklung scheint der Anpassung des Rechts an die digitalisierte Wirklichkeit zunehmend davonzulaufen. Die Autorin löst diesen Dissens, indem sie eine technikoffene, am Sinn und Zweck der Richtlinie orientierte Auslegung vollzieht. Abseits der tradierten Definitionen des deutschen Sachbegriffs schlägt sie – wie es im europäischen Recht ohnehin geboten ist – eine autonome Definition des Sachbegriffs für das ProdHaftG vor und arbeitet zugleich das Verhältnis zur Produkthaftung gem. § 823 Abs. 1 BGB auf, dessen Koexistenz zum ProdHaftG lange lediglich festgestellt, aber nie hinterfragt wurde.



Biographien

Roy Weremchuk: *„Thus Saith the Lord?“. William M. Branham (1909–1965). Leben und Lehre*
2019, 578 S., broschiert, zahlr. Abbildungen u. Grafiken – € 34,95; SFr 44,95 – ISBN: 978-3-86888-150-9 (erscheint in Kürze)

Kurzzusammenfassung: William Marrison Branham. Dieser Name ist den wenigsten Menschen ein Begriff, und doch hatte er in der frühen Nachkriegszeit einen großen Einfluss als sogenannter Heilungs-Evangelist innerhalb der Pfingstgemeinschaft in den USA, Kanada und Südafrika. Das durch ihn mitausgelöste *Healing Revival* erstreckte sich über eine Dauer von etwa zehn Jahren und ging nahezu nahtlos in die moderne Charismatische Bewegung über. Trotz seiner Illiteralität und seines mangelnden Sprachvermögens zog Branham mit seiner als authentisch empfundenen Art tausende Menschen an, die die von ihm und seinem Managerteam propagierten Wunderheilungen und seine Gabe des Wahrsagens erleben wollten. Er führte seine Befähigung u.a. auf die Anwesenheit eines Engels zurück, der ihn seit seiner Kindheit begleite. Er sprach von göttlichen Visionen, verkündete Prophezeiungen, die Gott ihm im Jahr 1933 gegeben habe, und verstand sich als Offenbarer der letzten Geheimnisse Gottes; darunter den wahren Grund des Sündenfalls. Seine zunehmend kontrovers werdende Lehre führte von einem vormals überkonfessionellen Auftreten zu einer starken internen Abgrenzung. Bis zuletzt präsentierte er sich als Manifestation des Wortes Gottes, der als Prophet auf die Erde zurückgekommen sei, um der Endzeit und der Wiederkunft Christi voranzugehen, die er für das Jahr 1977 vorhergesagt und auf doppeldeutige Weise mit seiner Person in Verbindung setzte. Zwölf Jahre zuvor war Branham durch einen tragischen Autounfall ums Leben gekommen, und noch immer erwarten Teile seiner Anhängerschaft die Auferstehung ihres Propheten.



Jürgen Carls: *Begegnungen*
2019, III, 97 S., broschiert – € 19,95; SFr 27,95 – ISBN: 978-3-86888-144-8

Kurzzusammenfassung: Die Neugier, das Fernweh und die Sehnsucht, die Welt kennenzulernen, führen häufig zum Aufbruch in eine andere Welt, begleitet von Erfahrungen, Erlebnissen und Abenteuern. Dabei kommt es auch zu Begegnungen mit Personen, die anfänglich keine Bedeutung hatten, aber sich im Laufe der Zeit zu Bindungen entwickelten, auf die man nicht mehr verzichten konnte und die bleibende, prägende

Spuren hinterließen. Über solche faszinierenden Begegnungen an außergewöhnlichen Orten in Asien, Afrika, Lateinamerika und auch Europa wird hier berichtet: Begegnungen mit politischen Entscheidungsträgern, Ansprechpartnern in ländlichen Regionen, mit indigenen Völkern als Zielgruppen der Zusammenarbeit, die ihre Reservate gegenüber Interessen transnationaler Firmen verteidigten, und auch mit einer Gruppe junger Revolutionäre, die den Arbeitsablauf der Projektmitarbeiter in die Wirrungen eines geplanten Umsturzes in Costa Rica verwickelte – das heißt, auch die Konfliktfähigkeit spielte eine wesentliche Rolle bei den Begegnungen. Basierend auf diesen Erfahrungen blickt der Autor im letzten Kapitel auf eine Begegnung mit sich selbst und stellt fest, dass der Aufbruch in die Fremde einen ausgeprägten Gesinnungswandel in Bezug auf das eigene Ich nach sich zog.

Anthropologie, Philosophie

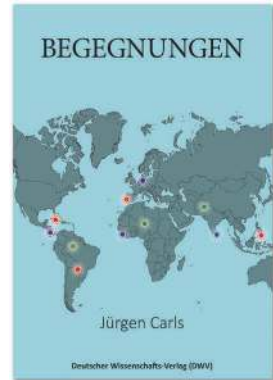
Thomas Schott: *Bildungstheoretische Anmerkungen über das Glück des Menschen*

2019, 79 S., broschiert – € 19,95; SFr 27,95 – ISBN: 978-3-86888-138-7

Kurzzusammenfassung: Von der anthropomorphen Liebe einmal abgesehen, dürfte es – soviel darf behauptet werden – wohl kaum eine andere Entität als die des menschlichen Glücks geben, welche in Belletristik, Theater und Dichtkunst sowie in populärwissenschaftlichen Bereichen derart ex- und intensiv thematisiert wurde – und weiterhin wird. Dass dem so ist, zeigt sich schon allein darin, dass Kreationen wie Lieder, Gedichte, Filme oder sonstige künstlerische Abhandlungen wohl kaum denkbar wären, ohne dass dabei das Glück, resp. Glücklichkeit des Menschen, resp. dessen Gegenstück – das Unglück, resp. Unglücklichkeit – eine zentrale, womöglich gar die entscheidende Rolle spielten.

Der sich dabei sofort aufdrängende Einwand, wonach mit Glück in der Regel auch Fragen nach dem Sinn des Lebens im Allgemeinen sowie nach der Konstitution von Gutem und Bösem im Besonderen aufs Engste verknüpft seien, ist zwar durchaus gerechtfertigt. Er muss jedoch an dieser Stelle zugunsten der Beantwortung anderer Fragestellungen vernachlässigt werden: Fragestellungen, welche in erster Linie auf die innere und äußere Struktur des menschlichen Glücks abzielen und welche – wie schon kurz angedeutet wurde – den Menschen in praxi wohl die meiste Zeit seines Erdendaseins und in *theoria* spätestens mit Beginn des philosophischen Diskurses in der griechischen Antike umgetrieben haben dürften.

Entsprechend soll – ungeachtet einer kurzen Erläuterung der Problemstellung – in einem ersten Schritt zunächst auf komprimierte Weise offengelegt werden, welche bisherigen Theoriekonzepte zur Glücksthematik bis dato Eingang in den öffentlichen Diskurs gefunden haben. Dabei wird zum einen zu zeigen sein, dass im Kontext zahlreicher jener besagten Entwürfe insofern nicht von einem Theorieansatz gesprochen werden darf, als es an den hierzu notwendigen, geschweige denn hinreichenden Voraussetzungen schlichtweg fehlt. Zum anderen wird deutlich werden, dass sich, wenngleich auch überwiegend auf geringfügigstem Niveau, selbst im Zusammenhang mit Literatur hoher, wissenschaftlicher Güte (wie bspw. Platon, Aristoteles, Seneca, Aurel, Boethius oder Kant) einige Ungereimtheiten aufspüren lassen, welche in einem zweiten Schritt, (d. i. im Rahmen eines eigenen Denkontwurfs) zwar nicht vollends, so aber doch zumindest großteils behoben werden sollen – wohlwissend, dass hierbei neue Unzulänglichkeiten entstehen dürften.



Herbert Aschwanden: *In der Falle des Seins. Die Symbolwelt des Menschen und der Schöpfung*

2019, 136 S., broschiert – € 29,95; SFr 36,95 – ISBN: 978-3-86888-141-7

Kurzzusammenfassung: Das Materie-Geist-Problem, der Ursprung und die Planung der Schöpfung bleiben unlösbare Rätsel. Das Bewusstsein stellt uns vor dieses Problem, denn es lässt uns nach einer Lösung der „Biographie“ der Schöpfung und unseres Seins suchen. Die Studie stützt sich auf das Bewusstsein des Menschen, das mit einer symbolischen Beziehung im Mutterleib beginnt. Das analytische Vermögen setzt nach der Geburt ein. Beide gestalten das symbol-analytische Denken und bestimmen das Tun und Lassen des Menschen. Diese Verbindung von Analyse und Symbolik als Zwei-Einheit schließt den Menschen ein in der Falle des Seins. Ob der Mensch versucht, nur analytisch einen Weg zu beschreiten, oder ob er in symbolische Mystizismen einzudringen versucht, in keinem Fall wird er die Zwei-Einheit auf seiner Suche nach einer Einheit je ganz überwinden können. Im ersten Teil der Studie werden die Definition und Bedeutung der Symbolik festgehalten. Bewusstsein ist Symbolik und sie bildet die Basis, auf der die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Materie und des Lebens als Urstruktur der Schöpfung dargestellt werden. Da das Bewusstsein wohl einen Weg öffnet, es aber auch an Grenzen führt, folgt im zweiten Teil eine Analyse der vielfältigen Gestaltungen der menschlichen Gedankenwelt. Sie öffnen und ermöglichen dem Menschen die materiellen und geistigen Gestaltungen. Wie er aber die ihn begrenzende Wirklichkeit erkennt, wird er zu einem Grenzgänger (dritter Teil). Jenseits der Grenze sucht er eine weitergreifende Einsicht, die Falle aber kann er nicht verlassen. Der Mensch gerät vom physikalischen Quant zum Göttlichen „Quant“ – eine zunächst merkwürdig sich anhörende Verknüpfung, aber in dieser Deutung wird ein Weg jenseits der Falle geöffnet, um nicht in ausschließlich analytischen Erkenntnissen gefangen zu bleiben. Er überschreitet damit unumgänglich die Grenzen von Erfahrung und Alltagsbewusstsein. Nicht einer Vernunftreligion wird hier das Wort geredet, sondern unabhängig von religiösen Überzeugungen und in Anbetracht des Reichtums der wissenschaftlichen Erkenntnisse wird versucht, den Menschen als Grenzgänger zu erleben, der er immer war und immer sein wird – in Religion und Wissenschaft.



Literaturwissenschaft

Harald Kunowski: *Ein literarisches Denkmal für den Berliner Theologen Johann Gustav Reinbeck*

2018, 252 S., broschiert – € 24,95; SFr 29,95 – ISBN: 978-3-86888-132-5

Kurzzusammenfassung: Im Mittelpunkt dieses Buches steht Johann Gustav Reinbeck (1683–1741), der als lutherischer Theologe die preußische Religionsgeschichte wesentlich prägte und der Aufklärung in der Theologie zum Durchbruch verhalf. Eine umfassende Darstellung seines Werdegangs und Wirkens als Probst und Konsistorialrat an der Petri-Kirche in Berlin sowie seines literarischen Lebenswerks hat der Autor bereits 2016 unter dem Titel „Friedrich Wilhelm I., Friedrich der Große und der Aufklärungstheologe Johann Gustav Reinbeck“ in diesem Verlag veröffentlicht. Verzichtet wurde hierbei auf eine Würdigung des umfangreichen Bestandes an Lobschriften und Trauergedichten für Reinbeck, die den Rahmen dieses Buches gesprengt hätten. Aus der Sicht des Autors sind sie jedoch für die Beurteilung und das Verständnis der Person Reinbecks und seines theologischen Wirkens wichtig und wert, um sie in dem hier vorliegenden Band einer interessierten Leserschaft als Literarisches Denkmal für Johann Gustav Reinbeck vorzustellen. Es enthält über 50 teilweise handschriftlich verfasste Schriften und Gedichte bekannter Persönlichkeiten aus seinem beruflichen und persönlichen Umfeld, die bereits zu Lebzeiten Reinbecks und insbesondere nach seinem Tod als Lobschriften, Trauerreden und -gedichte zur Würdigung seiner Verdienste für die evangelische Theologie verfasst wurden.



Brigitte Kogelschatz: Zur Interpunktion und Interpretation von Seneca ,epist. 123,11‘

2019, 29 S., broschiert – € 14,95; SFr 19,95 – ISBN: 978-3-86888-147-9

Kurzzusammenfassung: In Senecas 123. Brief zeigt sich die Problematik des Interpunktierens antiker Texte. Dort lässt Seneca beispielhaft das Volk sprechen („Vulgusrede“, §11), indem er das Gerede der Leute entsprechend seiner eigenen Wahrnehmung bei seinen Zeitgenossen wörtlich wiedergibt: wie mit einer Stimme legen diese ihre erbärmlich-hedonistische Lebenseinstellung gegenüber einem in der 2. Person Angesprochenen dar und geben sich bestrebt, ihre Vorstellung von gutem Leben auch für ihr Gegenüber verbindlich zu machen.

Es folgt darauf eine Textpassage von 22 Wörtern, die durch Interpunktion als Teil dieser Rede interpretiert worden ist. Diese Worte sind Ausdruck von Empörung gegenüber moralisch belehrenden Personen (*paedagogi*); sie enthalten eine Aufforderung, diese zu verachten und einen Appell an den Entscheidungswillen eines Angesprochenen.

An dieser Stelle entsteht für den Leser, sofern er das Anführungszeichen am Ende der Textpassage beachtet hat, ein Eindruck von sprachlicher und inhaltlicher Unstimmigkeit; diese aufzulösen ist der Anspruch der vorliegenden Arbeit. Eine stilistische Analyse und eine umfassende semantische Untersuchung der sinntragenden Wörter dieser zur Diskussion stehenden Textpassage auf der Grundlage aller philosophischen Schriften Senecas führen zu dem Ergebnis, dass diese 22 Wörter nicht Teil der Vulgusrede sein können, sondern dass vielmehr der Philosoph Seneca selbst sich hier mit aufrüttelnden Worten an seinen Leser wendet.



Michael Karl: Auge und Geist. Können Bilder sprechen? Florilegien aus der letzten Zeit. Essay Nr. 4

2019, 34 S., broschiert – € 10,00; SFr 15,00 – ISBN: 978-3-86888-140-0

Kurzzusammenfassung: Zu Ernst Barlachs Holzfiguren gehört bekanntlich die Holzplastik des Lesenden Klosterschülers aus dem Jahr 1930, einer Ikone aus der Zeit der Gutenberggalaxis, die auch in Alfred Andersch' Roman „Sansibar oder der letzte Grund“ von 1957 eine wichtige Rolle spielt. Springen wir in unsere Zeit, sind die Bücherregale leergefegt und die Klosterschüler in die Umschulungsmaßnahmen der Agentur für Arbeit einbezogen, damit sie zu nützlichen Helfern beim Zerstören der Welt durch materielle Hyperproduktion werden können. Denn eine andere als eine nützliche Bildung können wir uns nicht mehr vorstellen, sodass niemand mehr zu Hause bleiben kann und alle losfahren müssen, um Grundstücke zu bebauen, Flugzeuge zu starten oder Sozialprodukte zu steigern. Die Ökonomisierung von allem ist uns prächtig gelungen – *chapeau!* Leider hat der Zauberlehrling den Zauberspruch zum Stoppen des Ganzen zu lernen versäumt und muss nun zusehen, wie ihm die Wachstumsraten um die Ohren fliegen, seien es demografische, migrationspezifische oder eben umweltbelastende. Greta Thunberg, eine 16-jährige Mischung aus der Garbo und Jeanne d'Arc, bildungsbürgerlichem Elternhaus entstammend, das früher die Partei der Grünen gewählt hätte, führt nun einen Kinderkreuzzug gegen die Umweltsünden der Väter an, als kehre das Jahr 1968 zurück, als Väter auch buchstäblich Leichen im Keller hatten, zu denen sie sich aber nicht bekennen wollten. Dabei lässt sich die Jugend in den SUVs der Eltern zur Demo fahren oder von ihr abholen, und für jede Urlaubsreise wird selbstredend ein „Flieger“ zum Einsatz kommen. Und nicht nur in der Autoindustrie wird inzwischen so skrupellos und ohne jedes Schuldbewusstsein betrogen, dass sich die Kabelbäume biegen, offenbar nach einem bekannten pseudoliberalen Motto des *Enrichissez-vous*. Diese Welt ist verrückt geworden, verrückt vor Aktivitäten und Aktionismen. Deshalb scheint es mir auch in diesem Essay ratsam, Morsezeichen aus der Gutenberggalaxis auszusenden und den Rat zu geben, doch wieder in die Bücher zu schauen, statt auf den Globus zu starren, etwa „um dich zu sehen, törichte Erde“ (Boethius). Das Angebot einer Gesamtschau, das solche Bücher dann anbieten können, mag nicht in jedem Fall zufriedenstellen, aber in einer solchen Zeit sollte man den Stimmen der Mahner wieder größeren Respekt zollen und etwa Hermann Kinders scherzhaften Rat hören, dem „Auge zur medialen Fastenkur“ einen Aufenthalt „am Nordkap“ zu verordnen. Auge und



Geist müssen wieder lernen, aufeinander mehr Rücksicht zu nehmen. Wer etwas erlebt hat, muss es anschließend nach den Regeln der abendländischen Kultur verarbeiten, damit er die Kontrolle nicht verliert und nicht zum Getriebenen wird. An diese Tradition knüpfen die hier vorgelegten sechzehn Buchbesprechungen frohgemut an. ...

Evolutionsbiologie

Michael J. Ruf: *Sustainability and Evolution, or why life becomes increasingly complex: The 'Interaction Theory'*

2018, 183 S., broschiert – € 20,00; SFr 29,95 – ISBN: 978-3-86888-133-2
Reihe „German University Press (GUP)“

Auch als E-Book verfügbar, z. B. bei Amazon.de

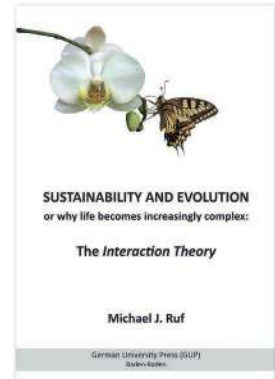
2018 – € 13,99 – ISBN: 978-3-86888-135-6

Summary: Thanks to new, improving experimental techniques, modern biology is discovering a steadily growing body of new facts and data about the living nature. A good example of this advancement is the decryption of the complete genome of a rapidly increasing number of organisms, including humans. Regardless of these impressive results, however, there are still no satisfying answers to very basic questions of biology, such as „What is life?“ and „Why does matter organize into biological forms that become more complex in the course of evolution?“

The Interaction Theory by Michael J. Ruf assumes that this unsatisfying situation is not simply the consequence that certain experimental data are still missing. The lack of explanation of what life is actually and why simple molecules evolve into complex organisms rather reflects an existing conceptual problem that can only be solved with a radically new conceptual approach.

Interaction Theory is the result of such a radically new approach to life and evolution. In contrast to conventional evolutionary theory, the generation sequences of living forms are considered to be the decisive quality of life. By clarifying how the continuation of these generation sequences can be sustainable over billions of years, new fundamental principles become obvious and the phenomenon of an increasing biological complexity understandable. As a result, a law-like process of biological complexity increase can be derived as immanent part of the evolution of life. This allows Interaction Theory to provide new answers to key questions such as why sexual reproduction, what species are and what life is.

The theory is, however, not limited to cells and organisms and their evolution. It addresses the self-organization to higher complexity of all kinds of structures that are subject to an evolution through multiplication processes. This means that Interaction Theory also provides an understanding of why and how molecular networks, social communities and even societies become more complex over time.



Geschichte / Geschichtsphilosophie

Robert Schnase: *„Scriba anonymus scripsit et subscripsit“.*

Kontinuität oder Neuordnung in der Beurkundung?

Die Schreiberprofile unter Arnolf von Kärnten (887– 899) und Otto I. (936–973) im Vergleich

2019, 388 S., broschiert, 170 x 240 mm, zahlr. Abbildungen, – € 39,95;
SFr 49,95 – ISBN: 978-3-86888-134-9

Kurzzusammenfassung: Dem Schreiber auf der Spur – Das Schreiberprofil als neuer Baustein einer diplomatischen Methode: Schreiber gehören zu den rätselhaftesten Persönlichkeiten der Geschichte. Sie begleiteten den König auf Reisen und stellten Urkunden aus, aber niemand kennt diese „Schattenmänner“. Die Befassung mit den Schreibern und ihren kunstvollen Schriften ist bislang nicht erfolgt.

Bestehend aus inneren und äußeren Persönlichkeitseigenschaften bietet das Schreiberprofil als neuer Baustein einer diplomatischen Methode einen Merkmalskatalog zur Schreiberbestimmung mit bisher noch nicht gekannter Präzision, der sich auch in anderen Epochen anwenden lässt. Überdies eignet sich das Profil für



die Auswertung bisher noch unberücksichtigter Hinweise auf den Ausfertigungsablauf, die Teilnahme an Versammlungen und die Herkunft des Schreibers.

Mit den Mitteln des Digital Profiling wird die Reichweite einer neuen Methode ausgeschöpft, die vor allem Aspekte der Historischen Hilfswissenschaften, der Kunstgeschichte sowie die der germanistischen Mediävistik und Linguistik umfasst. Im Ergebnis werden Persönlichkeiten mit sprachlichen, zeitlichen und räumlichen Spuren sichtbar. Diese Schreiberprofile führen zur Lösung des Rätsels, das „Lichtgestalten“ mit Namen und einem bisweilen breit erforschten Leben präsentiert.

Christian Wevelsiep: *Die Erfüllungsgestalt Europas. Grundriss einer interexistentiellen Kultur.*

2019, 336 S., Hardcover, 170 x 240 mm, zahlr. Abbildungen, – € 39,95; SFr 49,95 – ISBN: 978-3-86888-149-3 (erscheint in Kürze)

Kurzzusammenfassung: Europa, wofür steht es? Für eine *Idee*, die in Frage gestellt wird? Für ein gescheitertes Projekt? Für einen gemeinsamen Raum, der auf sich selbst zurückgeworfen wird? Europa – ist es nichts mehr als eine abstrakte Figur, eine Vorstellung, abseits jeglicher Realität? Oder verhält es sich anders, steht der Name Europa vielleicht für eine neue Form der Gewalt, für politische Selbstmächtigkeit, die mit Kalkül, Rationalität und Rücksichtslosigkeit einhergeht? Sicher scheint: Europa war eine Gestaltungsmacht, im Guten wie im Schlechten, eine Autorität, die weltgestaltende und weltverändernde Wirkungen erzielte.

Wenn es so ist, dass Europas Glück mit seinem Unbehagen, sein Reichtum mit Verunsicherung und Angst, seine Errungenschaften mit einer spezifischen Form der Missachtung zusammenfielen – dann kämen wir der Gestalt Europas vielleicht am nächsten. Und es ist vielleicht sinnvoll, diesen Zweifel in eine philosophische Diagnose einzubetten. Es wird der Behauptung nachgegangen, dass Europa eine Erfüllungsgestalt sei, an der sich vieles ansammelt: Unerfülltes und Unerledigtes, Hoffnungen und Enttäuschungen. Die großen Errungenschaften und die quälenden Rückschritte. Der optimistische Blick nach vorn und zugleich eine Brüchigkeit. Der große Sinn und die Lebensdienlichkeit im Kleinen. Von Erfüllungsgestalten zu sprechen, meint keine Selbstüberhöhung, keine überspannte Erwartung, keine Utopie und kein Wunschdenken. Es ist nichts mehr als eine philosophische Kategorie, die es wert ist, untersucht und vertieft zu werden.

Musikwissenschaft

Bernd Willimek und Daniela Willimek: *Musik und Emotionen. Studien zur Strebetendenz-Theorie*

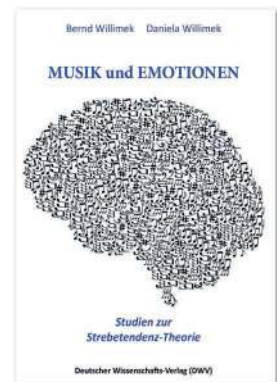
2019, 125 S., broschiert, zahlr. Abbildungen und Notenbeispiele – € 20,00; SFr 27,95 – ISBN: 978-3-86888-145-5

Kurzzusammenfassung: Jeder kennt die starke emotionale Wirkung, die Musik auf uns ausüben kann. Aber warum berühren uns Klänge überhaupt? Auch wenn diese Frage längst im Fokus verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen steht, gab es bislang keine einleuchtende Antwort. Dieses Buch möchte das ändern.

Mit der Strebetendenz-Theorie stellen die Autoren ein Erklärungsmodell vor, das Emotionen beim Musikhören auf Identifikationen des Hörers mit Willensinhalten zurückführt. Anhand zahlreicher Musikbeispiele – von Bach bis hin zur Popmusik – wird dieses Prinzip für den Leser nachvollziehbar beschrieben.

Mithilfe einer Studie, die in vier Kontinenten mit über 2.000 Probanden durchgeführt wurde, zeigen die Autoren außerdem, dass die emotionale Wirkung musikalischer Strukturen mehrheitlich übereinstimmend bewertet wurde – und das im Sinne der Strebetendenz-Theorie.

Für Wissenschaftler und Musiker, aber auch für den interessierten Laien stellt dieses Buch einen innovativen und wegweisenden Beitrag zum Verständnis der emotionalen Wirkung von Musik dar.



Publizieren im DWV

Autorenklientel und Medien des DWV: Sachbuchautoren und Wissenschaftler aus den Bereichen Geisteswissenschaften, Medizin und Naturwissenschaften sind herzlich eingeladen, beim DWV zu publizieren. Wir sind bestrebt, interdisziplinäre Publikationen zwischen Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften zu fördern. Der DWV publiziert Sachbücher, wissenschaftliche Monographien, Schriftenreihen, Kongressbände, Festschriften und Hochschulschriften. Die Neugründung von wissenschaftlichen Zeitschriften ist ebenfalls möglich. Publiziert werden gedruckte Bücher und Zeitschriften, E-Books, Texte und Filme auf DVD.

Die Publikation – klassisch oder als E-Book? Das traditionelle Buch wird mit den heutigen Möglichkeiten elektronischer und Online-Publikationsformen immer mehr in Frage gestellt. Auf der anderen Seite beweisen neueste Forschungen jedoch, dass herkömmliches Leseverhalten in vielen Fällen bevorzugt wird. Gedruckte Bücher werden vom Publikum sehr viel mehr beachtet als Texte in elektronischer Form. Deshalb differenzieren wir im Einzelfall genau, welches Werk sich für welches Medium am besten eignet. Für Sachbücher sowie Publikationen aus den Geisteswissenschaften ist noch immer die klassische Form des Buches das beste Publikationsmedium, für manche naturwissenschaftlichen und medizinischen Publikationen sowie für Lexika bietet sich das elektronische oder Online-Publizieren an.

Gründe für die Buchform: Die gedruckte Zeitschrift und das gedruckte Buch bieten bei der Zitationsfähigkeit wissenschaftlicher Texte höchste Zuverlässigkeit. Die Authentizität Ihres Textes ist im Gegensatz zur elektronischen Präsentation gesichert. Die Archivierung und somit die Sicherung der Daten Ihrer Publikation sind – anders als bei der elektronischen Datenverwaltung – für die Zukunft gelöst. Daher gehören die Pflege und die nachhaltige Fortentwicklung der traditionellen wissenschaftlichen und Sachbuch-Kultur zu den bedeutenden Aufgaben des Deutschen Wissenschafts-Verlages (DWV) Baden-Baden.

Online-Publikationen: Dennoch steht der Deutsche Wissenschafts-Verlag (DWV) Baden-Baden den neuen elektronischen und Online-Publikationsformen aufgeschlossen gegenüber. Er bringt die Vorzüge der elektronischen Präsentation seiner Publikationen dort zur Anwendung, wo sie einer komplexeren Erschließung der Texte zugutekommen. Daher werden die entsprechenden Print-Publikationen des DWV digitalisiert und in die großen E-Book-Plattformen eingestellt.

Wir bieten unseren Autoren:

- Zielführende Kooperation vor, während und nach dem Herstellungsprozess der Publikation
- Kurze Produktionszeiten durch sehr effiziente Arbeitsorganisation
- Qualifiziertes Lektorat
- Höchste Qualität in der drucktechnischen und buchbinderischen Buchherstellung
- Ästhetisch ansprechende Buchausstattung mit hochwertigen Materialien
- Professionelles Marketing
- Zuverlässige Vertriebsstrukturen

Marketing und Vertrieb:

- Meldung der Publikationen des DWV bei der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt/M. (Aufnahme in die Deutsche Nationalbibliographie)
- Aufnahme der Publikationen des DWV ins „Verzeichnis lieferbarer Bücher“ (VLB)
- Kooperation mit führenden Buchgroßhändlern wie Libri, KNV und Umbreit
- Verfügbarkeit aller Bücher des DWV im Buchhandel, bei Amazon.de sowie anderen Internet-Buchhandlungen
- Aufnahme der Publikationen in unseren Newsletter, in den Novitätenkatalog, den Gesamtkatalog sowie in unseren Online-Shop
- Herstellung von Werbeflyern
- Versand von kostenlosen Rezensionsexemplaren an Fachzeitschriften, überregionale Tages- und Wochenzeitungen
- Versand von Werbeprospekten an alle Universitätsbibliotheken, an Universitätsinstitute sowie andere einschlägige Institutionen
- Versand von Neuerscheinungslisten im Frühjahr und Herbst an Buchhandlungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz
- Vorstellung der Publikationen auf der Homepage des DWV (Werbetexte bzw. Kurzzusammenfassungen sind abrufbar)
- Ausstellung der Buchtitel des DWV bei der Frankfurter Buchmesse sowie weiteren diversen Buchmessen und Bücherschauen
- Herausgabe von Pressemeldungen bei Neuerscheinungen

**Deutscher Wissenschafts-Verlag (DWV)
International Scientific Publishers
Baden-Baden**

Briefadresse:

Deutscher Wissenschafts-Verlag (DWV)
Postfach 110135
D-76487 Baden-Baden

Hausadresse:

Deutscher Wissenschafts-Verlag (DWV)
Bobenholzweg 15
D-77876 Kappelrodeck

Tel.: +49-7842-9959-777

Fax: +49-7842-9959-753

E-mail: info@dwv-net.de

Internet: www.dwv-net.de; www.UniversityPress.de

Verkehrsnummer: 10682

Geschäftsführer:

Prof. Dr. med. Dr. phil. Werner E. Gerabek

Verlagsauslieferung (D, A, CH):

Runge-Verlagsauslieferung GmbH
Bergstraße 2, D-33803 Steinhagen

Tel.: +49-(0)5204-998-0

Fax: +49-(0)5204-998-114

E-Mail: info@RungeVA.de

Internet: www.RungeVA.de